

Auf den Spuren der Mütter und Väter

Beim diesjährigen „Rundgang“ an der Kunsthochschule für Medien steht die Heimat im Mittelpunkt

VON SUSANNE SCHRAMM

„In diesem Jahr ist die Zahl der Einzelausstellungen viel kleiner als sonst“, sagt Kuratorin Heike Ander, „das hat aber den Vorteil, dass für jeden Teilnehmer viel mehr Platz ist als sonst.“ Auch die Kunsthochschule für Medien Köln (KHM) musste sich bei der Jahrespräsentation der Arbeiten ihrer Diplomanden mit der Coronakrise arrangieren. Was auf den ersten Blick überschaubar wirkt, ist aber zugleich erweitert worden. Die Projekte der graduierten Studenten sind nicht nur vor Ort, auf dem Campus am Filzengraben präsent, sondern auch im Netz und in der Stadt. Die Screens in den U-Bahnen werden jetzt zu Stationen für Video-Clips. Zusätzlich verleiht dem auch das oric.radio eine Stimme, und es gibt wie immer ein umfangreiches Filmprogramm (siehe Info-Kasten).

Der Ausstellungsparcours umfasst insgesamt acht Stationen, vertreten sind elf Diplomanden. Vielfach setzen sie auf Multi-Media-Installationen, die durch die neue Weiträumigkeit optimale Wirkung erzielen können. Ein Trend dabei: die Auseinandersetzung mit den eigenen Wurzeln. So verwebt die postgraduierte Judith Röder (38) Elemente, die an ihre Heimat, die Vulkaneifel, erinnern, mit ihren als Glas- und Medienkünstlerin erworbenen Fähigkeiten.

Während drei Glasobjekte mit Deckeln im Vordergrund an archaische Vorbilder aus dem 2. Jahrhundert erinnern und so vererbte Formen aufgreifen, läuft auf der Leinwand im Hintergrund ein Experimentalfilm, gedreht auf 16mm-Material mit einer analogen Bolex-Kamera. Was auf eine Länge von 40 Minuten komprimiert wurde, hat Rö-



Wurzeln in aller Welt: Judith Röder zeigt Glasgefäße, die an Fundstücke aus der Vulkaneifel erinnern, Camilo Sandoval Taschen aus seiner kolumbianischen Heimat. Fotos: Brill



der in zweieinhalb Jahren sammelt. Es sind, aufgrund des anachronistischen Werkzeugs, Bilder von Gesteinen, Bäumen und Jahreszeiten der Vulkaneifel, denen ein nostalgischer Hauch anhaftet, so flirrend und so vergänglich wie Blätter. Auch im ausliegenden Künstlerbuch, wird das, was nicht mehr ist, thematisiert: „Die Schar Vögel fliegt in Bahnen. Mein Blick folgt ihnen. Ich muss mich beeilen. Sie verlassen uns bald.“ Röder sagt dazu: „Ich wollte die Landschaft, in der ich aufgewachsen bin, psychologisch widerspiegeln, der äußeren Welt einen inneren Zustand geben und zeigen, wie zerbrechlich unsere Gegenwart ist.“ Auch Camilo Sandoval reflek-

Die Abschlussarbeiten der Filmstudenten

Im Rahmen des Filmprogramms sind 18 Diplomarbeiten aus dem Studienjahr 2019/2020 zu sehen – sie reichen vom 90-sekündigen Spot „Doppelherz“ bis hin zu abendfüllenden Dokumentar- und Spielfilmen. Zu sehen sind sie zum einen vom 16. bis 19. Juli in der KHM (Filzengraben 2, ab 14.30 Uhr).

tiert die eigene Herkunft. Der 29-Jährige stammt aus Kolumbien. Seine „Mochilas“, traditionelle Umhängebeutel, zieren in einer Glasfront die Außenfassade des

Zum anderen wird eine Auswahl an Kurzfilmen Open Air im Radstadion Albert-Richter-Bahn gezeigt (16. und 17.7., jeweils 21.30 Uhr, Peter-Günther-Weg 2, Müngersdorf). Für die Filme muss man sich jeweils anmelden (khm.de resp. rausgegangen.de für das Open-Air-Angebot), der Eintritt ist ebenfalls frei. (HLL)

Gebäudes am Filzengraben und sind mit ihren leuchtenden Farben echte Hingucker. Handgefertigt von zwei Schwestern aus ländlicher Umgebung in Kolum-

bien, greifen sie einerseits typische Folklore-Webmuster auf, thematisieren aber andererseits den Krieg in seinem Heimatland. Hier werden, abstrakt, Feuer, Blut und Zerstörung dargestellt: „Wir sind alle Opfer“.

Die Britin Sybella Perry (Jg. 1986) spürt im „Matjö“ (Matthiasstr. 15) mit Künstlerbuch und Schallplatte den „Airs“ nach, den tradierten Volksweisen, nach denen ihre Eltern musizieren. Karen Zimmermann (Jg. 1986) nährt ihre Mixed Media-Installation aus einem Briefwechsel mit der Mutter, Fotos, Erinnerungen und einem weihnachtlichen Einkehrbrauch.

Andere hingegen, wie Sara Hoffmann (Jg. 1985), haben

Weltumspannendes im Sinn. Mit der Palme als Sehnsuchtsmotiv hinterfragt sie die Auswirkungen der Globalisierung: „Wie gehen Menschen mit einer Pflanze um, die nicht in Europa heimisch ist? Wie domestizieren und schützen sie etwas, was eigentlich nicht hierhin gehört?“

Bis einschließlich 19. Juli, täglich 14-20 Uhr. Einzelregistrierungen für den Ausstellungsparcours an der Information/Anmeldung vor Ort, Filzengraben 2. Nur mit Mundschutz und Mindestabstand, je nach Ort der einzelnen Ausstellungen variiert die Zahl der gleichzeitig zugelassenen Besucher. Der Eintritt ist kostenlos. Mehr Informationen unter www.khm.de

Die Faszination des Banalen

Die Galerie Anja Knoess zeigt die Arbeiten des Wahl-Pekingers Martin Wehmer

VON HANNA STYRIE

Der Ausstellungstitel gibt präzise Auskunft über die Motive der Gemälde von Martin Wehmer, die derzeit in der Galerie Anja Knoess gezeigt werden: „Beautiful feet, long noses, sexy lips, great foreheads, women, ice and the best in abstraction“ hat der in Peking lebende Künstler mit kraftvollem Gestus ins Bild gesetzt.

Frauenporträts, Körperdetails, Eistüten, Stiefelpaare und abstrakte Formen erhalten durch den Farbauftrag mit dem Spatel eine starke Plastizität. Wehmers betont flächige, stark reduzierte und fast modellierende Malerei hat eine geradezu energetische Wirkung. Der Malprozess ist in jedem Bild ablesbar, mit den Augen kann man dem Farbauftrag folgen, den der Künstler direkt aus der Tube vornimmt.

Ein Stipendium brachte Martin Wehmer 2008 nach China. Peking ist zu seiner neuen Heimat geworden. So mischen sich in seinem Schaffen vielerlei Einflüsse aus alter und neuer Lebenswelt.

Platz nehmen auf der „Kunstcouch“

Weil sie auch während des Lockdowns mit Künstlern und Sammlern in Kontakt bleiben wollte, erfand Anja Knoess die „Kunstcouch“, die man auf ihrer Homepage (www.galerieanja-knoess.de) besuchen kann.

Auf dem Sofa sitzend, führt sie unter dem Motto „Let’s talk about art“ Interviews mit Malern und Fotografen, die sie in ihrer Galerie vertritt. Mittels einer

Handykamera und entsprechender Software sind die bislang vier Episoden in einer Länge zwischen fünf und zehn Minuten entstanden, die erhellende Einblicke in das Schaffen von Martin Wehmer, Sabine Beyerle, Peter Braunholz und Marion Eichmann vermitteln, die sich in ihren Ateliers filmen ließen. Das Format kam so gut an, dass es dauerhaft fortgesetzt werden soll. (sty)

Unübersehbar ist die Nähe zur amerikanischen Pop-Art; bei dem bildfüllenden Eishörnchen vor blauem Hintergrund drängt sich unmittelbar der Gedanke an Claes Oldenburg auf. Gleiches gilt für die Darstellung so alltäglicher Gegenstände wie Bade-Shorts, Stiefelpaare und Gesichter, die plakativ zur Schau gestellt werden.

Typisch für Wehmers Stil ist dabei neben der starken Betonung der Materialität die feine Abstufung verwandter Farbtöne, die breitflächig neben-

einander gesetzt werden. Die banalen Motive, die gelegentlich nur angeschnitten werden, erfahren durch seine Malereiforschungen eine ästhetische Überhöhung, die sich der langjährigen Auseinandersetzung mit den Grundfragen der Mittel und ihrer Wirkung verdankt.

Farbige Spannungsurte dienen ihm in großformatigen monochromen Bildtafeln als konstruktive Elemente, mit denen er sich überlagernde Kreuzformen darstellt. Verwendung finden seit neuestem auch die Kunst-



Die Arbeit „Tamen“ schuf Martin Wehmer im Jahr 2015. Foto: Galerie

stoffmatten des in China populären traditionellen Mahjong-Spiels.

Wehmer integriert sie in leichter Schräglage in die Bildträger und lässt sie als abstrakte Farbfeldmalerei wirken, die ihren Reiz auch aus den Materialkombinationen bezieht.

Bis 15. August, Öffnungszeiten: Mi bis Fr von 11–19 Uhr, Sa von 11–16 Uhr. Große Brinkgasse 17–19. Während der Galerieferien vom 29. Juli bis 15. August ist die Ausstellung nach Vereinbarung unter 0221/72 70 67 37 zugänglich. Die Preise liegen zwischen 2900 und 17 800 Euro.

Kolumba: Gastspiel verlängert

Katalog zum Projekt von Ulrich Tillmann

Parallel zur Eröffnung des Museum Ludwig im September 1986 reihte sich auch ein weiteres Haus in der Kölner Kulturlandschaft ein: das Klaus Peter Schnüttger-Webs Museum in Volkhoven – das aufgrund der „enormen Folgekosten“ bereits nach einem Tag wieder geschlossen werden musste.

Dahinter verbarg sich allerdings ein Kunstprojekt von Ulrich Tillmann (1951–2019), der hier zusammen mit Bettina Gruber und Maria Vedder die Sammlung der Kunstfigur Schnüttger-Webs zeigte. Und die reichte von „Bauhaus bis Zen-Buddhismus, von Morphologie bis Entomologie, von Akupunktur bis Philosophie“.

Bestandskatalog erschienen

Dieses Gesamtkunstwerk schenkte Tillmann später Kolumba, wo es derzeit ausgestellt wird – und aufgrund des hohen Publikumszuspruches noch bis zum 31. August zu sehen ist. Parallel ist nun auch ein „Bestandskatalog“ des Schnüttger-Webs Museums erschienen (25 Euro, erhältlich an der Museumskasse oder auf der Homepage von Kolumba). (EB)